

## Zum Geleit

Das erste Heft der ORDENSKORRESPONDENZ nach Abschluß der IX. ordentlichen Bischofssynode über die Orden beginnt mit einem Brief des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof DDr. Karl Lehmann, an die Ordensleute und die Mitglieder geistlicher Gemeinschaften in seinem Bistum Mainz. Bischof Lehmann gibt in diesem Brief, den er unmittelbar nach seiner Rückkehr von der Bischofssynode in Rom geschrieben hat, seine Eindrücke von der Synode wieder, die für die Orden sehr ermutigend sind. Der Brief wird ergänzt durch ein Interview, das Bischof Lehmann am Ende der Synode einem Reporter von KNA in Rom gegeben hat, und schließlich durch das Grußwort, das die Synodenväter selbst an das gesamte Volk Gottes zum Abschluß der Synode veröffentlicht haben.

In den „Mitteilungen der OK“ (S. 76–91) sind die wichtigsten Passagen der Synodenbeiträge der deutschen und österreichischen Bischöfe sowie der Generalobern, die an der Synode teilgenommen haben, dokumentiert. Auch die Wortmeldung des Vorsitzenden der VDO, P. Provinzial Peter Schorr OFM, der als Auditor an der Bischofssynode teilgenommen hat, ist dort wiedergegeben. Der Bericht der deutschen Sprachgruppe vermittelt überdies einen Eindruck von den Fragen und Problemen, die auf der Synode mit großem Engagement angegangen wurden.

Inwieweit sich die Synodenväter die Vorschläge in den Wortmeldungen zu eigen gemacht haben, wäre aus den „Propositionen“ ersichtlich, die die Synode dem Papst übergeben hat, die aber nicht veröffentlicht werden. Diese Propositionen dienen dem Heiligen Vater als Grundlage für die Abfassung des Abschlußdokumentes der Synode, das Ende 1995 oder Anfang 1996 erwartet werden darf.

Es ist nun Aufgabe der Ordensleute, sich mit den vorliegenden Arbeitspapieren, Berichten und Statements auseinanderzusetzen. Die OK wird weitere Beiträge von Synodenteilnehmern im nächsten Heft bringen und selbstverständlich über die nächste Mitgliederversammlung der VDO im Juni 1995 berichten, die sich ausführlich mit der Bischofssynode befassen wird.

Der zweite Schwerpunkt dieses Heftes ist die Situation des Christentums in China. Dieses Thema wurde auf der letzten Mitgliederversammlung des Deutschen Katholischen Missionsrates 1994 behandelt. Mit einem Grundsatzreferat „Die Chancen der Kirche in einem sich wandelnden China“ führte Professor DDr. Hans Waldenfels SJ in diese Thematik ein. Die Ausführungen von P. Dr. Roman Malek SVD, dem Direktor des China-Zentrums, über die Lage der katholischen Kirche in China wurden ergänzt durch den Vorsitzenden des Ökumenischen China-Arbeitskreises und Vertreter des Evangelischen Missionswerkes, Pfr. Dr. Justus Freytag, Hamburg, mit einem Blick auf die evangelische Christenheit in China. Dr. Georg Evers vom Missionswissenschaftlichen Institut Missio, Aachen, stellte in seinem Vortrag die christlichen Kirchen und

Theologie in den asiatischen Kontext hinein. Schließlich berichtete der Leiter der Asienabteilung von MISEREOR, Stephan Puhl, über „Erfahrungen von MISEREOR mit der Projektarbeit in China“.

Zur Jahresversammlung des DKMR waren weitere namhafte Fachleute und Vertreter aus China eingeladen, die in eindrucksvollen Zeugnissen und Statements über die gegenwärtige Situation Chinas und die Kirchen in China berichteten. Zu nennen wären der chinesische Bischof Xie Tingzhe von Urumuqi in Zentralasien, der Hauptstadt der Provinz Xinjiang, und Herr Zhou Derong, Journalist aus Südostchina, der z. Z. zum Studium in Deutschland weilt, die China-Kenner Manfred Plate, Herausgeber und Chefredakteur von „Christ in der Gegenwart“, Freiburg, und Dr. Oskar Weggel, Wissenschaftlicher Referent am Institut für Asienkunde in Hamburg, Erzabt Dr. Notger Wolf OSB der Missionsbenediktiner von St. Ottilien, die sich schon immer in China engagieren. Leider sind nicht alle Beiträge, die aus einem reichen Erfahrungsschatz z. T. spontan vorgetragen wurden, schriftlich verfügbar.

In einer Podiumsdiskussion mit den Referenten und mit Rückfragen aus dem Plenum wurden einzelne Fragen weiter geklärt. Dabei wurde festgestellt, daß das Christentum in China von heute durchaus eine Chance hat. Die amtliche Religionspolitik zieht zwar immer noch enge Grenzen, ist aber nicht mehr grundsätzlich religionsfeindlich eingestellt. Ein besonderes Problem ist die Spaltung der katholischen Kirche Chinas in zwei Gruppen, der offiziellen (die vom Staat anerkannten Bischöfe und Priester) und der nicht offiziellen Gruppe (die Untergrundkirche). Die Normalisierung der Beziehung zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China könnte dieses Problem lösen.

Die Teilnehmer der Tagung erkannten ihre Verantwortung für die christlichen Kirchen in China, zu der sie sich in einer „China-Erklärung“, die am Schluß der Versammlung ohne Gegenstimmen verabschiedet wurde, bekannten.

Karl Siepen CSsR  
Schriftleiter